

# Die große Liebe für Behinderte

Verein hilft bei der Suche nach dem richtigen Partner

Mit dem Projekt „Schatzkiste“ startet der Evangelische Verein für Innere Mission in Nassau (Evim) Hessens erste Partner- und Kontaktvermittlung für Menschen mit Behinderung. Auftakt ist eine Singleparty.

WIESBADEN · „Viele Menschen mit Beeinträchtigung sind in ihren Kontakten eingeschränkt“, sagt Renate Pfautsch, Evim-Fachbereichsleiterin der Behindertenhilfe. Oft seien ihre „Lebenswelten relativ klein“ und die Tagesstruktur streng geregelt, sei es aufgrund eines körperlichen Handicaps, dem Wohnen im Heim oder der Arbeit in der Werkstatt. Mit der „Schatzkiste“ soll ihnen nun geholfen werden, einen Schatz zu finden, ob fürs Leben oder einfach für den Kino- und Diskobesuch am Wochenende.

Eigenschaften, Hobbys, Vorlieben, Träume und Erwartungen – all das können die Klienten fortan in einem Fragebogen angeben, den sie zusammen mit der Sozialarbeiterin Jacqueline Andrée ausfüllen. „Ich habe meine Diplomarbeit über Kontaktanzeigen geschrieben“, begründet die vorerst einzige Schatzkisten-Betreuerin ihre neue Aufgabe, nachdem sie seit zehn Jahren im Evim-Wohnpflegehaus für Körperbehinderte arbeitet. Dort ist die Partnervermittlung einquartiert. Anhand des im Gespräch erstellten Kandidaten-Profiles, das nebst Foto in einer elektronischen Kartei registriert wird, vermittelt sie Partnervorschläge und ist auf Wunsch sogar dabei beim „ersten Date“.

Denn Liebe und insbesondere Sexualität von Menschen mit Behinderung seien „hochsensible Themen, bei denen man in viele Fettnäpfe treten kann“, gibt Uwe Hinze, Leiter des Heims, zu bedenken.

Evim ist es vor allem wichtig, „Amors Pfeile nicht wahllos fliegen zu lassen“. Menschen mit Behinderung bräuchten Schutz und Unterstützung bei der Partnersuche. Vor allem junge Frauen seien gefährdet, dass „falsche Freunde“ sie ausnützten, kann Pfautsch aus ihrer langjährigen Berufspraxis berichten. So hätten einige ihrer Klienten ihr Glück bereits mit herkömmlichen Partnervermittlungen versucht, doch meist nur Frustration erfahren „und dafür noch furchtbar viel Geld bezahlt“. Natürlich seien die Erwartungen hoch und die Traumprinzen rar gesät. „Uns geht es um eine Alternative und einen realistischen Schritt“, fasst es Evim-Pressereferentin Ulrike Lerchner zusammen. Andernorts, etwa in Hamburg, wo der Psychologe Bernd Zemella 1998 die bundesweit erste Schatzkiste initiierte, reichte dieser Schritt schon bis zum Traualtar.

„Die Leute sollen am ganz normalen Leben teilnehmen, Integration ist unsere erste Aufgabe“, betont Pfautsch. Man wolle behinderten Menschen „keine Schon- und Eigenwelt“ schaffen, doch spezielle Angebote seien manchmal auch notwendig und sinnvoll. Wie die morgige Singleparty für Menschen mit Handicap, mit der Evim die Partnervermittlung offiziell startet. „Dort können sie hingehen, ohne blöd angeschaut zu werden“, sagt Pfautsch.

Hinze ergänzt: „Zudem bieten solche Veranstaltungen nicht nur Schutz, sondern sind auch ein Raum der Solidarität.“ Und der werde erfahrungsgemäß gut genutzt, zumindest was die beiden ersten Evim-Singlepartys betreffe, so Hinze: „Da mussten wir die Gäste um Mitternacht quasi von der Tanzfläche kehren.“ MEIKE KOLODZIEJCZYK